

POST TENEBRAS SPERO LUCEM?
DAS GEISTIGE ANTLITZ DER BÖHMISCHEN
UND MÄHRISCHEN AUFKLÄRUNG

Der Begriff der Aufklärung wird gemeinhin als Synonym für eine historische Epoche bzw. für die gesellschaftlich-kulturellen und ökonomischen Veränderungen verwendet, die sich im Verlauf einiger Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts auf dem europäischen Kontinent vollzogen. Aus der Nahperspektive betrachtet wird aber deutlich, dass es sich hierbei um einen Prozess handelte, in dem eine relativ kleine, hegemoniale Schicht von Intellektuellen ihre Vision umsetzte, die damalige Gesellschaft auf der Basis ihres theoretischen Programms grundlegend zu verändern. Die Aufklärung wurde als intellektuelle Bewegung geboren, die von Reflexion, Kritik und Diskussion lebte, allerdings nicht bei gelehrter Erkenntnis stehenblieb. Ziel war die umfassende Reform der gesellschaftlichen Verhältnisse und des menschlichen Lebens. Das Streben nach der Überwindung der alten gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Dienste einer vernunftbasierten Gesellschaftsordnung steuerte im Geiste der aufklärerischen Maxime „*theoria cum praxi*“ auf praktische Veränderungen zu.

Einige der aufklärerischen Visionen erscheinen aus der großen zeitlichen Distanz allerdings geradezu lächerlich. Diese ironische Note schlug sich auch im Titel einer Konferenz nieder, die sich dieser Zeit widmete: „*Post tenebras spero lucem? Das geistige Antlitz der böhmischen und mährischen Aufklärung*“, die vom 17. bis 19. September 2007 unter der Schirmherrschaft des Instituts für Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität im Palais Clam-Gallas in Prag stattfand. Hauptanliegen der thematisch breit angelegten Konferenz war eine Bilanz des Forschungsstandes zum Themenkreis der Aufklärung in den böhmischen Ländern und die Bildung einer Art Kommunikationsplattform, die zu weiteren Studien inspirieren und die Teilnehmer zu einer zukünftigen Zusammenarbeit anregen soll. Damit sollte die Tagung gewissermaßen als Ausgangspunkt für weitere, zukünftig regelmäßig stattfindende Treffen dienen, die Forscher, die sich mit der Aufklärung beschäftigen, zusammenführen sollen, etwa in Form von Workshops oder Kolloquien.

Die Organisatorin der Veranstaltung Daniela Tinková (Prag) eröffnete die Konferenz mit einem theoretischen Beitrag, in dem sie die wesentlichen Gründe für das geringe Interesse tschechischer Historikerinnen und Historiker an der Epoche der Aufklärung umriss. Dieses Desinteresse bezieht sich auch auf die problematische Verknüpfung der Aufklärung mit der nationalen Wiedergeburt, ihrem nicht wegzu denkenden jüngeren und widerspenstigen Bruder.

Mit einem allgemeineren Referat fuhr Eduard Maur (Prag) in der Sektion „Aufklärerische Bildung und Soziabilität“ fort, der das Publikum in das Thema „Historisches Bewusstsein und tschechische historiografische Denkweisen in der Zeit der Aufklärung“ einführte. Dušan Uhlíř (Opava/Troppau) wandte sich dem geistigen

Erbe der Freimaurer in der mährischen Forschung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu. Miroslav Novotný (České Budějovice/Budweis) skizzierte das Bildungssystem und die Ziele der Schulreformen in den böhmischen Ländern. Vladan Hanulík (Pardubice/Pardubitz) betrachtete die böhmischen Kurstädte aus einem eher ungewöhnlichen Blickwinkel.

Der Nachmittagsblock unter dem Titel „Der aufgeklärte Staat und die Rationalisierung der Gesellschaft“ begann mit dem Beitrag von Jiří Hrbek (Prag), der über die Legitimierung des aufgeklärten Herrschers in der politischen Theorie des 18. Jahrhunderts sprach. Martina Halířová (Pardubice) gewährte Blicke hinter die Türen der damaligen Entbindungsanstalten und der staatlichen Fürsorge für Findelkinder.

Die erste Sektion des zweiten Konferenztags galt dem Thema „Katholische Aufklärung, Spiritualität und Glaube“. Mit dem Josephinismus beschäftigte sich Ondřej Bastl (Prag) in seinem Beitrag „Joseph II. – Aufgeklärter Herrscher oder Feind der Kirche?“ Zuzana Čevelová (Pardubice) widmete sich der Erziehung und Ausbildung des Klerus in der Olmützer Diözese im Kontext der Aufklärung. Das Verhältnis von Glaube und Vernunft bei den aufklärerischen Denkern stand im Zentrum des Interesses von Jaroslav Lorman (Prag, der deutlich machen konnte, wie stark einige von ihnen in der religiösen Denkwelt verwurzelt waren.

Die Nachmittags-Sektion, die dem Thema „Sprache und Kommunikation“ gewidmet war, leitete Milena Lenderová (Pardubice) ein, die sich mit der kulturellen und sozialen Funktion des Französischen in den böhmischen Ländern in der Aufklärungszeit befasste. Milan Hlavačka (Prag) wandte sich in seinem Beitrag „Woher kommt all der Hass? Bürokratisierte Kommunikation in der Aufklärungszeit und ihre widersprüchlichen Resultate“ der problematischen Kommunikation zwischen Beamten und Einwohnern der Monarchie zu. Václav Petrbok (Prag) trug ein literaturhistorisches Referat vor, das die Anfänge der Literaturgeschichte in Böhmen thematisierte. Markéta Křížová (Prag) führte das Auditorium über die Grenzen des europäischen Kontinents hinaus, indem sie sich auf die Interpretation der Figur des „Wilden aus Übersee“ im literarischen Diskurs der Aufklärung konzentrierte.

Der folgende Tag war von dem Themenblock „Literarisches und kulturelles Leben, Ästhetik, Imagination, Emotionalität“ bestimmt. Alena Jakubcová (Prag) beleuchtete die Programmvorbereitungen des Patriotischen Theaters (Vlastenské divadlo) anlässlich der Krönung Leopolds II. zum böhmischen König, wobei sie auch auf die pragmatischen Motive der Theaterleitung einging. Auch Marc Niubò (Prag) blieb thematisch beim Theater und beschäftigte sich in seinem Beitrag mit der italienischen Oper im Thunschen Theater im Kontext aufgeklärter Ideale. Die aufklärerische, vorromantische Mentalität schlug sich auch in den Dekorationen damaliger (Poesie)-Alben nieder, mit denen sich Marie Ryantová (České Budějovice) auseinandersetzte. In das Feld der Frauen- bzw. Gendergeschichte führte Denisa Nečasová (Brno/Brünn) ein, die in ihrem interessanten Beitrag über die Rezeption des Werks „Ein Plädoyer für die Rechte der Frau“ der Engländerin Mary Wollstonecraft in den böhmischen Ländern sprach. Michael Wögerbauer (Wien) stellte das literarische Werk von Maria Anna Sagar vor, das in Prag in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts herausgegeben wurde. Darin ironisierte die Autorin

unter anderem die Haltung der Öffentlichkeit zu den Werken damaliger Schriftstellerinnen.

Das Ziel der Konferenz, das Interesse und die Möglichkeiten der einheimischen Forschungslandschaft in Bezug auf die Aufklärung zu eruieren, konnte dank der Beteiligung von Historiker/innen, Literaturwissenschaftler/innen, Kunsthistoriker/innen und Germanist/innen umfassend eingelöst werden. Das vielfältige Programm, das in einer Reihe von inspirierenden Diskussionen zur Definition der Aufklärung mündete, führt daher insgesamt tendenziell zu einer positiven Bilanz. Dieses Treffen, das als Auftakt einer ganzen Reihe konzipiert war, hat gezeigt, dass die Erforschung der Aufklärung in Böhmen und Mähren in gewisser Weise im Schatten des vorangehenden Barock und der anschließenden Epoche der Herausbildung der modernen tschechischen Nation im 19. Jahrhundert steht. Sie zeichnet sich nach wie vor durch eine sehr schematische Auffassung aus, welche die Aufklärung in die Position des „bloßen“ Vorläufers der nationalen Wiedergeburt, in der sie mündet, rückt. Mit Ausnahme des einführenden Referats von Daniela Tinková hat sich allerdings keiner der präsentierten Beiträge um eine konkretere theoretische Problematisierung dieser nicht nur spezifisch tschechischen Etappe der Geschichte bemüht. So blieb letztlich auch die Frage der Organisatorin, wes Geistes eigentlich die tschechische Aufklärung sei, unbeantwortet.

Indessen ändern diese Vorbehalte nichts an der positiven Gesamtbewertung der Tagung. So stieß die Idee, weitere interdisziplinäre Treffen zu veranstalten, die einzelnen konkreten Fragen des Aufklärungsdiskurses gelten sollen, auf überaus positive Resonanz. Die böhmische bzw. mährische Aufklärung könnte dadurch wieder in den Fokus wissenschaftlicher Debatten rücken. Im Verlauf der Konferenz gelang es dieser Epoche also doch noch, aus dem Halbdunkel heraustraten und im strahlenden Licht der „Vernunft“ leichthin ihr geistiges Antlitz in Böhmen und Mähren enthüllen.